

mindesten war Herr Ignaz nicht zufrieden mit mir. Freilich hatte ich das vorausgesehen, mich sogar auf einen Abschiedszank mit ihm gefaßt gemacht — aber trotzdem war etwas an unserem Abschied, was mich hindrendrin quälte und beunruhigte, ob ich auch kaum zu sagen weiß, was es war. Er hatte meine Hand gefaßt und sah mich an, und wirklich — es schimmerte feucht in seinen Augen, er wollte etwas sagen, recht etwas Gutes — aber ich konnte es nicht hören, mir wurde plötzlich so bange und schuldbewußt, daß ich mich eilig losriß und einige unverständliche Worte murmelte, als ob ich keinen Moment Zeit mehr zu verlieren hätte. Später auf der Bahnstation, wohin er uns fuhr, blieb natürlich erst recht kein Augenblick zum wirklichen Abschiednehmen, und dann verschwand als letztes auch seine breite, kräftige Gestalt, und dahin brauste der Zug, dem kalten Norden zu. — Ich hatte es nicht gewollt, es genierte mich vor Papa, aber ich konnte doch nicht anders — ich brach in lautes, leidenschaftliches Schluchzen aus. Ich wußte ja erst jetzt, wo das schöne, einzig liebe Jahr in Dunkelwalde wirklich und ganz vorüber war, wie glücklich ich dort gewesen, und wie lieb, wie sehr lieb, ich es hatte.

Vierzehntes Kapitel.

Es ist doch ein unheimliches Ding um das Menschenherz — und geradezu unheimlich ist die Wirkung der Zeit. Sie ist wie ein großes, tiefes Meer, das alles nach und nach in sich vergräbt und in Vergessenheit hinabzieht. Ist es doch geschehen, daß Dunkelwalde fast gleich einer versunkenen Stadt für mich ist, deren Glocken nur zuweilen dumpf und mahnend zu mir heraufklingen. — Doch ich will erzählen:

Mamachen war sehr erfreut, mich wieder zu haben, sie